AZ Basel 2



Schweiz. Konsum-Verein

Organ des Verbandes schweiz. Konsumvereine (V.S.K.) Basel

Redaktion: A. Meyer
Verantwortlich für Druck und Herausgabe: Verband schweiz. Konsumvereine (V. S. K.) Basel
Erscheint wöchentlich - Basel, den 17. April 1954 - 54. Jahrgang - Nr. 16

Den richtigen Mann an den richtigen Platz

Zu diesem Problem nimmt der Obmann des Zentralverbandes deutscher Konsumgenossenschaften, *Gustav Dahrendorf*, im «Verbraucher» vom 6. März Stellung. Wir glauben, dass der Beitrag auch für uns einige «Rosinen» enthält:

Mit den wachsenden Aufgaben werden auch die Schwierigkeiten für die Konsumgenossenschaften grösser, qualifizierte Kräfte zu gewinnen. Von den Leistungen ihrer leitenden und verantwortlichen Mitarbeiter hängt aber die Entwicklung der Konsumgenossenschaften entscheidend ab. Besonders der sich ständig verschärfende Wettbewerb zwingt dazu, das Leistungsniveau der Mitarbeiter zu heben und den richtigen Mann an den richtigen Platz zu stellen. Angesichts dieser Tatsache ist es eine bedenklich stimmende Erscheinung, dass einerseits auf Grund der für einige ausgeschriebene Stellen vorliegenden Bewerbungen eine befriedigende Auslese unter gut vorgebildeten Mitarbeitern nicht möglich war und andererseits für die Grundlehrgänge an der Schule der Konsumgenossenschaften (die unserem Genossenschaftlichen Seminar im Freidorf entspricht – Red.) nicht genügend Anmeldungen eingegangen sind. Wo sind die nachwachsenden Sekretäre, die auf Grund ihrer organisatorischen, rednerischen und schriftstellerischen Begabung mit dem Gewicht ihrer vertrauenerweckenden, charaktervollen Persönlichkeit für die Mitgliederwerbung und für die Belebung der genossenschaftlichen Organisation erfolgreich eingesetzt werden können? Wo ist der Nachwuchs an Prüfern, an Geschäftsleitungsberatern, an erstklassigen Vertriebsfachleuten mit gutem Kombinationsvermögen, an ideenreichen Werbern und an Einkäufern, die kommende Marktchancen intuitiv erfühlen?

Wir können – auf die Dauer gesehen – die Dinge nicht einfach auf uns zukommen lassen, sondern müssen im Interesse unserer Gesamtbewegung nach Mitteln und Wegen suchen, um hier Wandlung zu schaffen.

Das Grundproblem der Schule

Eines der vordringlichen Probleme ist die Förderung von befähigten Nachwuchskräften. Es ist bedauerlich, dass sich zu den Grundlehrgängen an der Schule der Konsumgenossenschaften so wenig Bewerber gemeldet haben. In einigen Fällen wurde erklärt, dass die förderungswürdigen Mitarbeiter schwer abkömmlich seien. Dieser Einwand ist angesichts der Tatsache, dass der Personalbestand der Konsumgenossenschaften allgemein auf das unbedingt notwendige Mass beschränkt ist, zwar verständlich, aber dennoch kann er auf die Dauer nicht widerspruchslos hingenommen werden. Häufig können sich aber auch die geeigneten Mitarbeiter aus familiären, beruflichen oder sonstigen Gründen nur schwer oder gar nicht entschliessen, ihren Arbeitsplatz für ein halbes Jahr zu verlassen. In vielen Fällen werden Zurückhaltung und Bescheidenheit die Gründe dafür sein, dass jüngere Mitarbeiter von einer Bewerbung um den Besuch der Schule oder eine ihren Fähigkeiten entsprechende Stelle absehen. Eine besonders auffällige Zurückhaltung ist bei unseren «handwerklich» tätigen Kräften, bei Lagerangestellten und leider auch beim Verkaufspersonal festzustellen. Dabei ist so mancher bewährte Genossenschafter aus ihren Reihen hervorgegangen. In solchen Fällen könnte – und sollte – das zwischen der Geschäftsleitung der Konsumgenossenschaft und den Mitarbeitern bestehende Vertrauensverhältnis dazu beitragen, die Wege zu einem beruflichen Aufstieg über den Besuch der Schule zu erschliessen. Es lohnt sich, sich nach Neigung und Begabung ein Berufsziel zu stecken und mit zäher Beharrlichkeit die selbst vorgezeichnete Laufbahn zu verfolgen. Unsere Schule wird den ernsthaft Strebenden auf einem Stück der schwierigsten Strecke ein wegkundiger Führer und Helfer sein.

Es wäre ein bedeutsamer Erfolg, wenn sich die vorwärtsstrebenden Nachwuchskräfte vertrauensvoll an ihre Geschäftsleitung wenden und ihr ihre Wünsche bekanntgeben würden. Allein das Wissen um solche vorwärtsstrebende Mitarbeiter ist auch für die zentrale Stelle von grossem Wert, die Weiterverfolgung der Entwicklung dieser jungen Leute im Hinblick auf eine planmässige Auslese aber eine besondere Aufgabe.

In dem gleichen Masse, in dem es die Aufgabe der Konsumgenossenschaften ist, der Schule der Konsumgenossenschaften solche Mitarbeiter zuzuführen, die sich durch ihre Leistungen als besonders befähigt ausgewiesen haben, liegt es im Interesse unserer Bewegung,

diese förderungswürdigen Absolventen nach Rückkehr an ihren früheren Arbeitsplatz sorgfältig zu beobachten und sie auf wechselnden Arbeitsplätzen systematisch auszubilden.

Praktische Begabtenförderung

Immer wieder hören wir von unseren jüngeren Mitarbeitern, dass sie sich nicht genügend gefördert fühlen. Hier liegt eine Aufgabe, die von beiden Seiten mit der nötigen Initiative in Angriff genommen werden sollte. Die jungen Mitarbeiter müssen sich dabei der Tatsache bewusst sein, dass sie in erster Linie selbst zu ihrem Fortkommen beitragen können und dass es neben der unsrigen nur wenige grosse Institutionen gibt, die ihren begabten Mitarbeitern ohne besondere Examina, Diplome und dergleichen, die freie Entfaltung ihrer Persönlichkeit und damit den Aufstieg ermöglichen. Um bestehende Lücken, zum Beispiel bei Verkaufskräften in der Kenntnis der Buchhaltung oder umgekehrt bei Buchhaltern in der Verkaufskunde, zu schliessen, könnten kurze Einführungskurse vorgeschaltet werden. Natürlich ist dieser Pfad hart und steinig, und die unausbleiblichen Misserfolge und Pannen sind die Warnschilder auf dem Weg zur unentbehrlichen Berufserfahrung. Immer haben die Götter vor den Erfolg den Schweiss gesetzt, aber erst die oft mühevoll erreichte, über dem Durchschnitt stehende Leistung kann den Erfolg bringen. Niemand weiss das besser, als unsere sportbegeisterte Jugend.

Und dann noch eins in aller Offenheit! Gerade die jungen und befähigten Mitarbeiter sollten sich immer darüber klar sein, dass die Arbeit und die Mühe, die sie ihrer Gesamtausbildung widmen, weder nach der Arbeitszeit zu messen sind noch mit Gehaltsforderungen beginnen dürfen. Ebenso klar muss ihnen sein, dass Anmassung und Einbildung schlechte Berater auf dem Wege zum Erfolg sind.

Unsere jungen Freunde sollten daher praktisch und theoretisch, einzeln oder in kleineren Arbeitszirkeln, unermüdlich an ihrer Weiterbildung arbeiten. Ihre Initiative darf nicht gedämpft werden, sondern im Gegenteil, jede Möglichkeit, befähigte Nachwuchskräfte auf verantwortungsvolle Posten zu stellen, sollte ständig überprüft werden. Wenn der Berufsweg eines einzelnen jüngeren Mitarbeiters durch seine älteren «Vorgänger» blockiert ist, so sollte ihm an anderer Stelle oder in einer anderen Genossenschaft die weitere berufliche Entfaltung erschlossen werden.

Umsatz des Verbandes schweizerischer Konsumvereine und schweizerisches Volkseinkommen

Vor genau vier Jahren haben wir an dieser Stelle einen Aufsatz unter dem obigen Titel veröffentlicht, in dem die Entwicklung des schweizerischen Volkseinkommens und des Umsatzes des VSK zum erstenmal gegenübergestellt und diese beiden Grössenordnungen verglichen wurden. Das damals begonnene Vorhaben soll heute auf den neuesten Stand gebracht und – so hoffen wir – zu einem besseren Ende geführt werden.

Im Jahre 1953 bezifferte sich der Umsatz des Verbandes schweiz. Konsumvereine auf Fr. 540887493.75. Diese Rechnung ist bis auf die zweite Stelle nach dem Komma genau. Das gilt jedoch nicht und *kann* auch nicht gelten für die Berechnung des Volkseinkommens; eine solche Präzision gibt es in keinem Land und kann es ja nach Lage der Dinge auch nicht geben. Das vom Eidgenössischen Statistischen Amt berechnete Volkseinkommen für die Schweiz wird daher in Anbetracht der nicht wenigen Unsicherheitsfaktoren in der Zusammenstellung vernünftigerweise als eine Summe vorgelegt, in der Millionen Franken die kleinste Einheit sind. Mit dieser vorsichtigen Art der Darstellung wird gleichzeitig die nur begrenzte Genauigkeit des Ergebnisses quasi zu Protokoll gegeben.

Über Genauigkeit

Wenn nun ein auf Franken und Rappen genauer Betrag, wie der Umsatz des Verbandes schweiz. Konsumvereine einerseits, und ein Betrag, bei dem schon die letzte Dezimalstelle unzweifelhaft *un*genau ist, gegenübergestellt werden, so sind beim daraufhin entstehenden Ergebnis um so mehr die entsprechenden Vorbehalte anzubringen. An diese Qualifikation ist zu denken, wenn im Folgenden der Umsatz des Verbandes schweiz. Konsumvereine als Prozentsatz des schweizerischen Volkseinkommens dargestellt werden wird. Bei dieser Rechnung jedoch kommt es offensichtlich überhaupt nicht auf die eine oder andere Stelle nach dem Komma an, und die dann gefundene Verhältniszahl muss daher mit dem notwendigen Vorbehalt aufgenommen werden. Unter diesen Umständen genügt es auch, wenn der Umsatz des Verbandes schweiz. Konsumvereine in einem gerundeten Millionenbetrag dargestellt wird.

Der Umsatz des VSK erreichte also im Jahre 1953 eine Ziffer von 541 Millionen Franken. Vor anderthalb Jahrzehnten, Anno 1938 – das ist das Jahr, bis zu dem die *heutige* Serie von Volkseinkommenszahlen zurückgeht –, hatte der Umsatz des VSK jedoch nur 207 Millionen Franken betragen. Diese Veränderung kommt einem Anwachsen auf mehr als das 2½fache gleich; wenn wir den Umsatz von 1938 = 100 setzen, so berechnet sich derjenige für 1953 auf 261. Diese kaufmännische und genossenschaftliche Leistung mag sich auf den ersten Blick als recht eindrücklich präsentieren. Immerhin müssen wir in diesen Wein des freudigen Eindrucks doch eine ordentliche Menge Wassers schütten, und zwar gleich Wasser aus zwei Hahnen.

Gestiegene Preise

Zum ersten wissen wir ja, dass die Preise für Verbraucherwaren und Dienstleistungen seit dem Kriege nur allzu stark gestiegen sind. Im ganzen wird diese Teuerung für den Konsumenten seit 1938 auf mehr als 70% berechnet. Diese Teuerungsziffer bezieht sich allerdings auf *alle* Käufe des Konsumenten von Waren und Dienstleistungen; bezogen auf das weniger umfassende Sortiment des VSK (das ja Miete usw. nicht enthält), errechnet sich zweifellos eine grössere Preissteigerung.

Siehe dazu den amtlichen Index der Lebenshaltungskosten wie auch den Detailpreisindex des VSK im Barometer der Wirtschaft, Serien 1 bis 4. Wie dem auch sei und welches Ausmass die Teuerung nun genau erreiche, so steht doch einwandfrei fest, dass ein grosser Teil der Zunahme des Umsatzes des VSK preisbedingt ist, das heisst die gestiegenen Preise der einzelnen Waren reflektiert. Das realiter umgesetzte Volumen bleibt zweifellos unter dem errechneten Mehr von 161% zurück.

Gestiegenes Volkseinkommen

Zum zweiten: in den gleichen 16 Jahren ist auch das schweizerische Volkseinkommen gestiegen. Bis 1952 (dem letzten Jahr, für das amtliche Berechnungen bereits vorliegen; die Zahl für 1953 wird in Kürze veröffentlicht) ist das schweizerische Netto-Sozialprodukt insgesamt von 100 auf 234 gestiegen. Demgegenüber war ebenfalls für 1952 der Umsatz des Verbandes schweiz. Konsumvereine von 100 auf genau 250 angewachsen.

Die Bemerkungen, die weiter oben über den Nominalbetrag sowie den Realwert (oder das Volumen) des VSK-Umsatzes gemacht worden sind, gelten natürlich auch für das schweizerische Volkseinkommen. Wenn das Volkseinkommen der Schweiz von 1938 bis 1952 von 100 auf 234 gestiegen ist, so kann natürlich nicht davon die Rede sein, dass die reale Menge des Volkseinkommens – grosso modo gleichzusetzen dem Lebensstandard – sich gleichfalls auch nur entfernt um einen solchen Satz erhöht und verbessert hätte.

Volkseinkommen nominal – Volkseinkommen real

Hier muss man gleichfalls den Unterschied zwischen *nominal* und *real* machen. Nominal, das heisst: der errechnete Wert zum jeweils gültigen, jeweils wechselnden Preis. Real, das heisst: der Wert, berechnet zu gleichbleibenden Preisen, in diesem Fall zu Preisen des Jahres 1938. Wenn also unser Netto-Sozialprodukt in den letzten anderthalb Jahrzehnten *nominal* von 100 auf 234 angewachsen ist, sich somit mehr als verdoppelt hat, so ergibt eine Berechnung des gleichen Netto-Sozialproduktes zu konstanten Preisen des Jahres 1938, dass es in den gleichen anderthalb Jahrzehnten *real* «nur» um 34% gestiegen ist. Es sei gleich bemerkt und hervorgehoben, dass eine Zunahme des Volkseinkommens im Verlaufe von 15 Jahren um real 34%, das heisst um mehr als 2% im Jahr, alles andere als eine kleine Leistung ist. Weit entfernt. Dieser Erfolg ist um so beachtlicher, wenn man den realen Rückgang des Volkseinkommens während der sechs Kriegsjahre 1940 bis 1945 in Rechnung stellt. Erst 1946 gelang es, wieder das Vorkriegsniveau zu egalisieren; damals wurde die Hunderterlinie überschritten. Der Tiefpunkt «real», das heisst in bezug auf die effektive Versorgung, ergab sich 1942 mit nur 86% von 1938; von da bis zu den 134% für das Jahr 1952 konnte eine reale Verbesserung von über 55% erzielt werden. Übrigens könnten wir mehr als zufrieden sein, wenn in den kommenden anderthalb Jahrzehnten, also etwa bis 1970, das schweizerische Volkseinkommen *real* noch einmal um einen Drittel anwachsen würde.

Die bisherige Diskussion ergibt demnach, dass in den letzten 15, 16 Jahren das schweizerische Volkseinkommen und auch der Umsatz des VSK auf rund das Zweieinhalbfache gestiegen sind. In beiden Fällen war das Verhältnis des Anwachsens zu einem grossen Teil preisbedingt. Im Falle des Volkseinkommens errechnet sich eine reale Verbesserung von einem Drittel bis zu zwei Fünfteln.

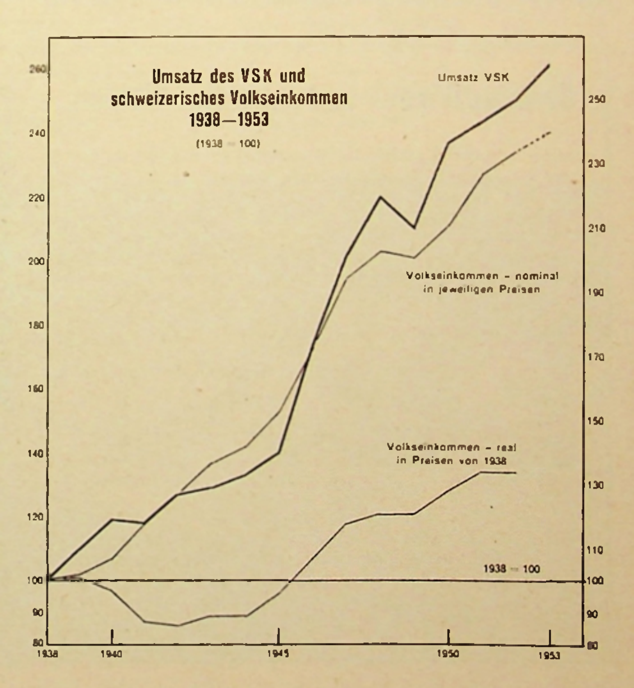
In der folgenden Tabelle werden diese absoluten und relativen Werte für jedes der Jahre 1938 bis 1953 eingesetzt. Die gleichen Ziffern dienen auch als Unterlage für die graphische Darstellung, die den Umsatz des VSK mit dem schweizerischen Volkseinkommen vergleicht.

Umsatz des VSK und schweizerisches Volkseinkommen

Jahr	Umsatz des VSK		Schweizerisches Volkseinkommen		
	in Millionen Fr.	in Prozenten (1938 = 100)	in Milliarden Fr.	Nominal in % (1938 = 100)	Real in % (1938 = 100)
1938	207	100	9,0	100	100
1939	228	110	9,2	102	101
1940	247	119	9.7	107	97
1941	244	118	10,6	118	87
1942	264	127	11,5	127	86
1943	267	129	12,4	137	89
1944	276	133	12,8	142	89
1945	289	140	13.8	153	96
1946	359	173	15,7	173	107
1947	418	202	17.6	195	118
1948	454	220	18.4	203	121
1949	435	210	18,2	201	121
1950	490	237	19,1	211	128
1951	503	243	20.5	227	134
1952	518	250	21,2	234	134
1953	451	261	$21^2/_3$*	240*	.

* Schätzung.

Die Zahlen des schweizerischen Volkseinkommens für 1953 sind, wie gesagt, noch nicht publiziert. Auf Grund des Umsatzes des Verbandes schweiz. Konsumvereine im gleichen Jahr können wir es wagen, eine provisorische Schätzung einzusetzen, die dementsprechend gekennzeichnet ist. Damit haben wir überdies schon einen Hinweis auf einen zusätzlichen und abgeleiteten Zweck des heutigen Berichts gegeben. Darüber später mehr.



Zwei Rückschläge

In den hier betrachteten anderthalb Jahrzehnten hat der nominale Umsatz des VSK zwar sehr stark, aber doch nicht gleichmässig zugenommen. Die Veränderung von Jahr zu Jahr war unterschiedlich, und darüber hinaus war die Richtung der Veränderung ebenfalls nicht immer die gleiche. Zweimal, nämlich von 1940 auf 1941 und dann noch einmal von 1948 auf 1949, erlitt der Umsatz des VSK einen Rückschlag. Im zweiten Falle, während des Jahres 1949, verminderte sich auch das schweizerische Volkseinkommen. Somit haben in diesem Falle sowohl der Umsatz des VSK wie das Volkseinkommen den damals eingetretenen Rückgang der Konjunktur angezeigt. Die Abnahme des Volkseinkommens ist jedoch verhältnismässig kleiner ausgefallen. Das hängt mit der ausgeprägteren Starrheit der diversen Einkommen in der Volkswirtschaft zusammen, denen gegenüber die Kleinhandelsumsätze im ganzen wesentlich sensitiver sind; das gilt wohl auch für den Umsatz des VSK.

Ein besonderer Fall lag vor im Jahre 1941, verglichen mit 1940. Damals ging der Umsatz des VSK um einen Punkt zurück. (Als Geldbetrag war es ein Minus von beinahe 3 Millionen Franken.) Das Volkseinkommen nahm jedoch nominal zu; das war aber bloss eine schöne Illusion, denn real erlitt es gleichfalls eine Verkleinerung.

Die Entwicklung in den einzelnen Jahren kann in der Tabelle und in der Graphik abgelesen werden. Bis 1945 nahm das Volkseinkommen im grossen und ganzen etwas stärker zu als der Umsatz des VSK. Seit 1946 jedoch liegen die Umsatzzahlen des VSK, bezogen auf 1938, etwas über der Zuwachsrate des schweizerischen Volkseinkommens.

Eine feste Beziehung

Es liegt auf der Hand, dass jährliche Ausschläge in der einen oder anderen Richtung nicht von allzu grossem Belang sein können, besonders in Anbetracht einerseits der verhältnismässigen Ungenauigkeit der Berechnung des Wertes des Volkseinkommens und vor allem anderseits infolge der erwähnten Rigidität der diversen Einkommen in der Volkswirtschaft. Über die ganze Periode haben sich immerhin die beiden Werte mehr oder weniger gleich stark entwickelt. Bis zum letzten Jahr hatte das schweizerische Volkseinkommen einen Stand von rund 10 Punkten unter und der Umsatz des VSK einen Stand von rund 10 Punkten über dem $2^1/_2$-fachen des Ausgangspunktes vor dem Kriege. Das kann im wesentlichen, angesichts des Charakters und der Eigenart der beiden Wertreihen, als ein konstantes Verhältnis angesprochen werden.

$2\frac{1}{2}$% des Volkseinkommens

Diese gleiche Beziehung zwischen Volkseinkommen einerseits und Umsatz des Verbandes schweiz. Konsumvereine anderseits sei zweckmässig in einer Verhältniszahl zusammengefasst und ausgedrückt. Im Jahre 1938 erreichte der Umsatz des Verbandes schweiz. Konsumvereine 2,29% des Volkseinkommens, wie es berechnet wird. Für das abgelaufene Jahr darf dieser Satz auf rund $2\frac{1}{2}$% geschätzt werden. Der Zuwachs und die Verbesserung von 2,3 auf rund $2^1/_2$% liegen zwar wegen des schon erwähnten Grades der Ungenauigkeit noch in der Nähe der einer solchen Rechnung innewohnenden Fehlermarge, dürfen aber doch als Zuwachs gewertet werden. Diese Verhältniszahl zwischen Umsatz des Verbandes schweiz. Konsumvereine und schweizerischem Volkseinkommen war im Jahre 1945 auf 2,1% gefallen. In den letzten sechs Jahren, mit der Wiedergewinnung von mehr oder weniger normalen Verhältnissen, schwankt dieser Anteil um rund $2\frac{1}{2}$%. Mit anderen Worten: *Der Umsatz des Verbandes schweiz. Konsumvereine bewegt sich in den Nachkriegsjahren um rund $^1/_{40}$ des schweizerischen Volkseinkommens.*

Die hier dargestellten Fragen sollen noch unter weiteren Gesichtspunkten behandelt werden. Economist

Sonnige Wiesen und schattige Wälder...

umgeben das Kinderheim Mümliswil (Stiftung von Dr. B. und P. Jaeggi), dessen hübsch illustrierter Jahresbericht kürzlich erschienen ist:

Das verflossene Jahr brachte bei kleinem Rückgang der Gästezahl doch eine bescheidene Erhöhung der Verpflegungstage, welche zum Teil daher kam, dass wir von privater Seite zugewiesene Kinder mit längerem Erholungsaufenthalt betreuen durften. Die nachfolgende Zusammenstellung gibt Aufschluss über die Entwicklung der Besuchsziffern in den vergangenen Jahren:

	Zahl der Kinder	*Verpflegungstage*
1946	159	2441
1948	229	4993
1950	284	6022
1952	321	6408
1953	307	6484

So erfreulich die stetige Entwicklung der Besuchsfrequenz ist, so muss doch darauf hingewiesen werden, dass die Konsumgenossenschaften und auch die genossenschaftlichen Frauenvereine der schönen Aufgabe, erholungsbedürftige Kinder aus ihrem Kreise nach Mümliswil zu entsenden, noch viel zu wenig Aufmerksamkeit schenken.



Der ACV beider Basel baut eine neue Schlächterei

Die Bestrebungen des Allg. Consumvereins beider Basel, für die Mitglieder auch die Fleischversorgung einzuführen, gehen schon auf dessen Gründungszeit zurück, und schon im Herbst 1871 wurde am Gerbergässlein der erste Schlächtereiladen eröffnet.

Die Einrichtung eines zweiten Schlächtereiladens erfolgte im Kleinbasel. Aber alle Bemühungen, die Schlächterei zu einem rentablen Betrieb zu entwickeln, blieben erfolglos, so dass sich der Verwaltungsrat zur Liquidation entschloss, um sich während 18 Jahren mit Markenverträgen mit privaten Metzgermeistern zu behelfen.

Am 17. Dezember 1896 genehmigte die Generalversammlung ein Bauprojekt und bewilligte den erforderlichen Kredit für die Erstellung einer Schlächterei an der Mülhauserstrasse, gegenüber dem städtischen Schlachthof.

Der Betrieb ist in seiner damaligen Anlage jetzt noch vorhanden. In diesen 58 Jahren ist der Umsatz der Schlächterei auf über 20 Millionen Franken angewachsen; die Zahl der Schlächtereispezialgeschäfte des ACV beträgt zurzeit 57.

Der heutige Schlächtereibetrieb vermag den Produktionsanforderungen bei weitem nicht mehr zu genügen. Ein Neubau ist dringend notwendig. An einen Umbau ist gar nicht zu denken, da bei der Erstellung des Fabrikgebäudes die nötigen Voraussetzungen für eine Erweiterung des Betriebes nicht geschaffen wurden.

*

Zunächst war die Erstellung eines Schlächtereineubaues auf einem Areal zwischen Elsässerstrasse/Lothringerstrasse/Beckenstrasse vorgesehen. Zu diesem Behufe wurden 12232 m² Land, anschliessend an das Lysbüchel-Areal des ACV, erworben. Dieses Land wird heute in zunehmendem Masse von den Lysbüchel-Betrieben in Anspruch genommen. – Als der Grosse Rat von Basel-Stadt, auf Grund des Ratschlages der Regierung, im Jahre 1938 beschloss, den städtischen Schlachthof auf das Areal Wasenboden zu verlegen, wurde auch in den ACV-Behörden die Platzfrage für den Schlächtereineubau erneut diskutiert. In der Folge wurde beschlossen, es sei der Schlächtereineubau nicht auf dem Lysbüchel-Areal, sondern auf einem Areal unmittelbar neben dem projektierten städtischen Schlachthof im Wasenboden zu erstellen. Die Lage unmittelbar neben dem städtischen Schlachthof bietet nicht zu unterschätzende betriebliche Vorteile.

Das Areal von 9569½ m² wurde dem ACV vom Kanton Basel-Stadt im April 1947 verkauft und später kam ein weiteres Areal an der Hagenauerstrasse, enthaltend 1537 m² und schliesslich zur Arrondierung der Liegenschaft noch ein Areal von 125 m² hinzu, so dass diese nun 11231 m² umfasst.

Damit war der künftige Bauplatz sichergestellt.

*

Die Erstellung des Neubaues für einen Produktionsbetrieb und insbesondere eines Schlächtereibetriebes erfordert eingehendes, sorgfältiges Studium. Zu diesem Behufe wurden in den Jahren 1950/52 zahlreiche Betriebe im In- und Auslande (Schweiz, Frankreich, Deutschland, Holland, Schweden) besichtigt.

Da das eigene Baubüro des ACV mit andern Arbeiten für Um- und Erweiterungsbauten ohnehin überlastet war, konnte ihm die Projektierung des Schlächtereineubaues nicht wohl übertragen werden. Man suchte deshalb eine Architekturfirma, die sich über langjährige, erfolgreiche Tätigkeit in Industriebauten ausweisen konnte.

Die Wahl fiel nach längerem Suchen auf die bekannte Firma *Preiswerk & Cie. AG* in Basel, Spezialfirma für Industriebauten. Bei dieser Firma waren die nötigen Voraussetzungen voll vorhanden.

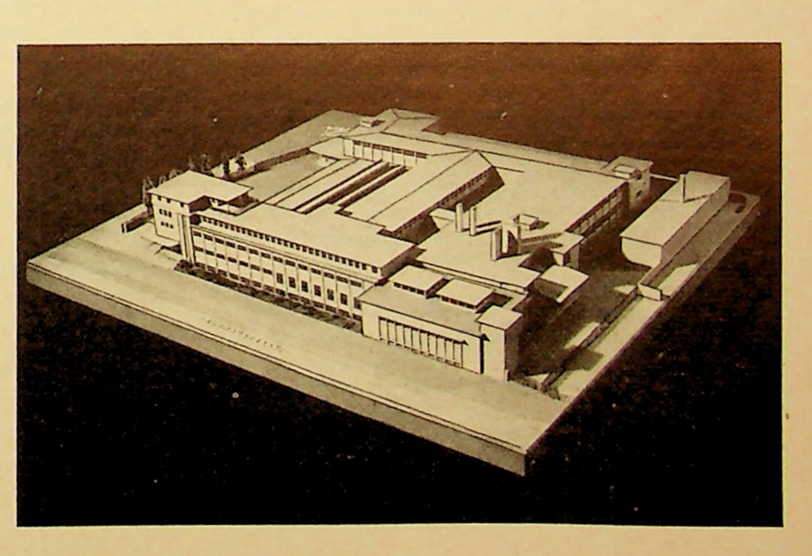
Am 10. Juni 1952 wurde ihr der Auftrag zur Erstellung eines Vorprojektes für den Schlächtereineubau erteilt. Eine interne Baukommission wurde gebildet, bestehend aus zwei Mitgliedern der Direktion, dem Geschäftsvorsteher, dem eigenen Betriebsingenieur, dem Chef des ACV-Baubüros sowie dem Architekten und dem Ingenieur der Firma Preiswerk & Cie. AG.

Am 11. Juni 1953 nahm die interne Baukommission Stellung zum Vorprojekt der Firma Preiswerk & Cie. AG und erteilte der Firma zugleich den Auftrag zur Erstellung der Ausführungspläne und der approximativen Kostenberechnung.

Mitte September 1953 wurden diese Baupläne grundsätzlich genehmigt; indessen war die Direktion der Meinung, die Kostensumme übersteige das tragbare Mass.

Die interne Baukommission trat deshalb nochmals zusammen, um Mittel und Wege zu einer Reduktion der gesamten Baukosten zu suchen.

Am 28. Januar 1954 lagen die rektifizierten Pläne der Baufirma vor, und in der Sitzung des Genossenschaftsrates vom 6. April 1954 wurde gemäss dem Antrag der Direktion und des Verwaltungsrates das vorgelegte Projekt für den Neubau einer Schlächterei im Wasenboden gutgeheissen und der erforderliche Kredit von 9 870 000 Franken bewilligt.



Der Konsumverein widmet sich der Winterthurer Jugend

Die Grossveranstaltung des Konsumvereins Winterthur für die Winterthurer Jugend vom 2. April hat einen derart grossen Eindruck hinterlassen, dass wir junge Menschen es uns nicht verwehren können, die Freude auch über unsere Kantonsgrenzen hinaus kundzutun. Wenn wir an die ansprechenden Aufrufe in den Tageszeitungen sowie an die freundlichen KW-Angestellten, die vor den wichtigsten Fabriken Flugblätter verteilten, denken, so dürfen wir mit Freude feststellen, dass die Vorbereitungen mit viel Idealismus, Liebe und Sorgfalt durchgeführt worden sind. Der Ausgang war ungewiss, um so mehr als die Initiative des Konsumvereins für Winterthur neu war. Doch der gewaltige Aufmarsch übertraf sämtliche Erwartungen, und der Konsumverein Winterthur darf mit Befriedigung einen neuen Erfolg im öffentlichen Leben Winterthurs verzeichnen.

Auf 8 Uhr abends füllte sich zusehends der grosse festlich hergerichtete Volkshaus-Saal – alles junge Menschen, nett angezogen, unternehmungslustig, erwartungsvoll und mit fröhlichem Gemüt – ja, für uns Junge war das ein besonderer Tag. Mit Genugtuung konnte Verwalter E. Ensner ein paar einleitende Worte an die Jugend richten, in welchen er neben der gemütlichen, kameradschaftlichen Seite auf den tieferen Sinn der Veranstaltung hinwies. Er verstand es ausgezeichnet, in kurzen, prägnanten und leichtverständlichen Sätzen die Entstehung und Entwicklung der Genossenschaften zu schildern sowie ihre grosse Bedeutung für die heutige Zeitepoche. Die Genossenschaftsidee ist berufen für die Erfüllung einer grossen Aufgabe, war sie doch von jeher – als ein Kind der Not – eine Vereinigung für Selbsthilfe. Aus dem zahlreich gespendeten Applaus durfte Verwalter Ensner entnehmen, dass seine Worte den richtigen Anklang gefunden hatten. J. Marti als Vertreter der Jugend verdankte dem Konsumverein die schöne Veranstaltung und munterte seine Altersgefährten auf, die grossen ethischen und erzieherischen Werte der lebendigen Genossenschaft mit neuer jugendlicher Tatkraft zu beseelen, für eine bessere und verheissungsvollere Zukunft.

Die Bläserelite der Stadtmusik Winterthur verstand es vortrefflich, den gemütlichen Teil zu gestalten. Neue und alte, bekannte Melodien fanden begeisterte Aufnahme. Die Einladung zum Mitsingen wurde bald verstanden, und in Kürze empfanden alle Anwesenden eine grosse Verbundenheit. Der generös gespendete Kuchen und Kaffee kamen gerade zur rechten Zeit, denn mit der Stimmung wuchs auch der Appetit.

Anschliessend wurden drei wunderbare Filme aus unserer schönen Heimat vorgeführt, und jeder war sicher erfüllt vom Gefühl, dass es sich lohnt, die einzigartigen Werte unseres Landes uns und der Zukunft in ihrer ganzen Pracht und Fülle zu erhalten. Die Bläserelite präsentierte sich zum Schluss noch mit dem Abschiedsmarsch, und mit den Wünschen einer guten Heimkehr und einem Aufwiedersehn endete ein schönes Erlebnis.

Der Konsumverein darf auf diesen Erfolg nicht nur stolz sein, sondern er darf mit innerer Genugtuung die Freude empfinden, der Winterthurer Jugend durch seine Initiative seine tiefe und aufrichtige Verbundenheit bekundet zu haben.

B.

Das Schweizerische Wirtschaftsarchiv in Basel als Informationszentrale

Das Wirtschaftsarchiv im Kollegiengebäude der Basler Universität besitzt das umfassendste Dokumentationsmaterial über alles, was die schweizerische und weitgehend auch die ausländische Wirtschaft betrifft. Es ist deshalb nicht verwunderlich, dass bei ihm über alle möglichen Fragen Auskunft verlangt wird, und die Beamten könnten über manches erheiternde Frage- und Antwortspiel berichten. Davon steht allerdings nichts im neuesten Jahresbericht des Instituts, aber man kann aus ihm die Vielfalt der Begehren, die an das Archiv gestellt werden und die im Jahre 1953 erneut zugenommen haben, ersehen. Sie erstrecken sich von telephonischen und schriftlichen Anfragen über die Lesesaalbenützung und die Heimausleihe von Büchern bis zur Literaturberatung und der Erstellung von ausführlichen Quellenverzeichnissen. 6887 Lesesaalbesuchern wurden rund 38 000 Stücke ausgehändigt, und weitere 6784 Bände entliehen hiesige und auswärtige Benützer nach Hause. Im Vordergrund des Interesses standen volkswirtschaftliche und soziale Fragen unseres Landes. Von den Materialien über das Ausland waren die Dossiers über Deutschland, USA und Afrika und die Unterlagen über die internationalen Organisationen (Bretton Woods, Schuman-Plan, Internationale Zahlungsunion) am meisten gefragt.

Im Berichtsjahr wurden die Bestände um 33 843 Bände, Broschüren und Zeitungsausschnitte vermehrt. Für die Unterbringung dieses Materials benötigte man 128 Laufmeter Bücherschäfte und 1041 Schachteln. Bei der bestehenden Raumnot im Archivdomizil konnte für diesen Zuwachs nur durch Ausmerzung von entbehrlich scheinenden Materialien der nötige Platz beschafft werden.

Da vor allem die neueste Literatur und die jüngsten Daten verlangt werden, sind im Archiv die Zeitschriften und Tageszeitungen von grosser Wichtigkeit. Den Benützern standen 945 abonnierte in- und ausländische Fachorgane zur Verfügung. Aus 16 Zeitungen, die aus den verschiedenen Landesgegenden und von allen politischen Richtungen stammen, wurden im Archiv überdies rund 19 000 Ausschnitte hergestellt und in die entsprechenden Sachdossiers eingereiht.

Fast 99% des gesamten Zuwachses ging dem Archiv als Geschenk oder durch Tausch zu. Nur durch diese verständnisvolle Haltung der Firmen, Herausgeber und Autoren wird die stetige Vervollständigung der Archivbestände ermöglicht.

Von den im Bericht aufgeführten Arbeiten am Bestand der *historischen Geschäftsarchive* seien erwähnt die Katalogisierung des umfangreichen Archivs des Bankhauses *Passavant & Cie.* (1800–1923) und die Fortschritte, die bei der Ordnung und Erschliessung der wertvollen Bestände des *Segerhof-Archivs* (1751–1834) und des *Württembergerhof-Archivs* (1726–1932) erzielt werden konnten. Eine besondere Anerkennung dieser im stillen geleisteten Arbeit bedeutete die Ernennung des verdienten Mitarbeiters *Carl Burckhardt-Sarasin* zum Ehrendoktor durch die Philosophisch-Historische Fakultät unserer Universität.

Unzerbrechliche Eier

In Amerika wurde kürzlich ein Patent für die Herstellung von Eierschalen aus Metall oder Plastik erteilt. Es ist gedacht, die natürlichen Eier aufzuschlagen und Dotter und Eiweiss in die künstlichen Schalen umzuleeren, die dann entweder zugeschweisst oder mit einem absolut abdichtenden Klebestreifen verschlossen werden. Das neue Patent soll nur der leichteren Transportfähigkeit der Eier dienen; daher werden auch andere als eiförmige Hüllen hergestellt werden, und zwar röhrenförmige oder würfelförmige, die besser geschichtet werden können. Die unzerbrechlichen Eier können so wie die normalen Eier verwendet, also auch hart und weich gekocht werden. Sie sollen übrigens viel haltbarer sein als die Eier in «Originalpackung», da diese porös ist und die Luft ins Eiinnere eindringen lässt. Vorläufig ist dieses Verfahren nur patentiert, ob sich seine Ausführung bewährt, wird die Erfahrung lehren.

Die Bewegung im Ausland

Dänemark. – *Gerichtliche Verurteilung antigenossenschaftlicher Spitzeleien:* Das dänische Gewerbegesetz verbietet Konsumgenossenschaften, die in ein und derselben Gemeinde mehr als einen Laden betreiben, den Verkauf an Nichtmitglieder. Die Bestimmung trifft in allererster Linie den grossen Konsumverein der Hauptstadt Kopenhagen, der naturgemäss nicht mit einer einzigen Ablage auskommen kann. Und gegnerische Kreise haben schon oft die Zwangslage, in der sich der Konsumverein dadurch befindet, in der Weise auszunützen versucht, dass sie Spitzel in Läden der Genossenschaft sandten mit dem Auftrag, das Personal zur Umgehung der Vorschrift zu veranlassen zu suchen. Angesichts der Tatsache, dass die Konsumgenossenschaft Kopenhagen rund 70 000 Mitglieder zählt, und die Angestellten demgemäss nicht alle Mitglieder kennen können, haben solche Spitzel eine verhältnismässig leichte Aufgabe. In der Regel ist es bis jetzt bei Verwarnungen und Polizeibussen des Verkaufspersonals verblieben. In einem neueren Fall, den das konservative Organ «Nationaltidende» besonders breit aufzog, kam es dagegen zu einer Verzeigung des Direktors der Genossenschaft, Kaj Nielsen, vor Gericht. Dabei erreichten allerdings die Kreise, die den Konsumverein hatten hereinlegen wollen, keineswegs, was sie beabsichtigt hatten. Das Gericht erklärte im Gegenteil, es lägen keine Beweise dafür vor, dass die Genossenschaft wirklich in einem auch nur einigermassen in Betracht fallenden Umfange Waren an Nichtmitglieder abgebe, da ja in der Regel diejenigen, die der Vorteile der Genossenschaft teilhaft werden wollten, schon aus dem ganz egoistischen Grunde, dass sie nur dann auf Rückvergütung Anspruch erheben könnten, ganz von selbst Mitglieder würden. Die Bespitzelungen, wie sie in dem von der «Nationaltidende» breitgeschlagenen Fall vorgekommen seien, gäben auf der anderen Seite keinen Anlass dazu, die bereits angewandten Kontrollmassnahmen zu verschärfen. Und da man in jedem Laden lesen könne, dass Verkauf an Nichtmitglieder verboten sei, so müssten, wenn schon jemand, eher die beiden bespitzelnden Einkäuferinnen als die Genossenschaft, beziehungsweise deren Direktor, als der Gesetzesübertretung schuldig erklärt und bestraft werden. In diesem Sinne wurde denn auch der angeklagte Kaj Nielsen freigesprochen. h.

Arbeitsgemeinschaft der Konsumgenossenschaften mit Spezialläden

Branchentagung: Haushaltungsartikel

Freitag, 14. Mai 1954, 10.15 Uhr, im Restaurant Rialto am Viadukt, Basel (vom Ausgang Bahnhof direkt links an der Markthalle vorbei, erreichbar in 5 Minuten)

TRAKTANDEN:

1. Begrüssung durch ein Mitglied des Vorstandes.
2. Referat über Sortiment und Preisfragen, Feststellungen an den Messen.
3. Referat von Herrn Künzler, Bern, über Haushaltwarenverkauf in Selbstbedienungsläden, Super-Market usw.
4. Diskussion; Umfrage.

etwa 12.30 Uhr gemeinsames Mittagessen daselbst.

Eingeladen sind alle Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft der Konsumgenossenschaften mit Spezialläden. Zirkulareinladungen erfolgen Ende April/Anfang Mai.

Arbeitsgemeinschaft der Konsumgenossenschaften mit Spezialläden

Der Präsident: J. Gauer

KREIS VII (Zürich und Schaffhausen)

Einladung zur Frühjahrskonferenz

Der Kreisvorstand hat die ordentliche Frühjahrskonferenz angesetzt auf **Samstag, 8. Mai 1954, 14.15 Uhr, im Sitzungssaal des Restaurant «Landhaus» in Schaffhausen.**

TRAKTANDEN:

1. Protokoll der Herbstkonferenz in Zürich.
2. Mitteilungen.
3. Jahresbericht des Kreisvorstandes.
4. Jahresrechnung und Revisionsbericht.
5. Wahlen:
   a) des Kreispräsidenten;
   b) der übrigen Mitglieder des Kreisvorstandes;
   c) der Revisoren.
6. Besprechung des Jahresberichtes und der Jahresrechnung des V. S. K. pro 1953 sowie der Traktanden der Delegiertenversammlung des V. S. K. vom 12./13. Juni 1954 in Interlaken.
   Referent: Herr Nationalrat E. Herzog, Präsident der Verbandsdirektion.
7. Verschiedenes.

Im Namen des Kreisvorstandes:

Der Vizepräsident: **E. Ensner**
Der Aktuar: **H. Güttinger**

Schweiz. Genossenschaft für Gemüsebau (SGG)

Einladung zur 36. Generalversammlung

auf **Mittwoch, den 19. Mai 1954, 13.30 Uhr, im «Hôtel de la Poste», Kerzers.**

TAGESORDNUNG :

1. Protokoll der ausserordentlichen Generalversammlung vom 17. Juli 1953.
2. Jahresbericht und Jahresrechnung auf 31. Dezember 1953.
3. Wahl der Kontrollstelle (zwei Rechnungsrevisoren und ein Ersatzmann).
4. Statutenrevision:
   Die Verwaltung beantragt der Generalversammlung, §§ 8 und 31 in dem Sinne zu revidieren, dass an Stelle der Generalversammlung die Delegiertenversammlung tritt, in welcher das Stimmrecht der Mitglieder nach einem bestimmten Schlüssel im Verhältnis des Anteilscheinbesitzes der Mitglieder abgestuft ist. Der formulierte Vorschlag wird den Mitgliedern auf dem Zirkularwege zugestellt.

Für die Verwaltung:

Der Präsident: **E. Herzog**

Druckerei und Administration: Basel, St.-Jakobs-Strasse 175, Postfach Basel 2

Inseratenannahme:
Inseratenagentur R.-C. Mordasini, Genf, rue de la Monnaie 3
Telephon (022) 4 52 25

Insertionstarif:
Annoncen 60 Rp. per Millimeter bei 40 mm Breite
Reklamen Fr. 1.50 per Millimeter bei 83 mm Breite
Kleine Anzeigen 15 Rp. per Wort, Inserate unter Chiffre Fr. 1.— Zuschlag

Genossenschaftliches Seminar

(Stiftung von Bernhard Jaeggi)

Dem Genossenschaftlichen Seminar wurden überwiesen:

Fr. 1000.— von der Möbel-Genossenschaft, Basel
500.— von Herrn H. Rudin, Direktor V. S. K., Basel
50.— von der KG Büren a. A.

Diese Vergabungen werden hiermit bestens verdankt.

Kleine Anzeigen

Offene Stellen

Wir suchen seriösen, tüchtigen und initiativen **Magazinchef,** der zusammen mit einem Magaziner alle Arbeiten für 5 Läden besorgt. Bewerber, die auf angenehmes Team-Work Wert legen, schreiben die Offerte mit Photo, Gehaltsansprüchen, Zeugnisabschriften und Datum des frühesten Eintrittes an die Verwaltung des Konsumvereins Glarus.

Wir suchen auf 1. Juni in unser Hauptgeschäft in Bad Ragaz eine tüchtige **Verkäuferin,** welche im Gemischtwarengeschäft (Lebensmittel, Haushalt- und Manufakturwaren) versiert ist. Jüngere Bewerberinnen, welche Freude am Beruf haben und die erforderlichen Bedingungen erfüllen können, wollen ihre Offerten mit Photo und Zeugniskopien, unter Angabe der Lohnansprüche sofort richten an die Verwaltung des Konsumvereins Bad Ragaz (SG).

Wir suchen tüchtige, branchenkundige **I. Verkäuferin** für unsern Lebensmittel-Hauptladen Liestal. Jahresumsatz 450 000 Franken. Eintritt nach Vereinbarung. Handschriftliche Offerten mit Bild, Zeugnisabschriften und Angabe der Gehaltsansprüche sind erbeten an Konsumverein Liestal und Umgebung.

INHALT:

Seite